

Heute: Arbeitswelt

# Der gute Engel für Israel arbeitet im Rheingau

Als Stiftungsmanagerin betreut Birgit Quiel Einrichtungen, die Betroffenen des Nahost-Konflikts helfen/Geld für Krankenhaus in Jerusalem

**OESTRICH-WINKEL** Gibt es einen Beruf, in dem man Geld tatsächlich allein dafür erhält, Gutes zu tun? Ja. Die Rheingauerin Birgit Quiel hat so einen: Sie arbeitet als Stiftungsmanagerin und hilft damit unter anderem Menschen in Israel, die unter den Folgen des Nahost-Konflikts leiden.

Von  
Daniel Honsack

Gerade ist Birgit Quiel von einer mehrtägigen Reise aus Israel zurückgekommen. In einem Land, das uns oft durch Negativ-Schlagzeilen bekannt gemacht wird, gibt es ein Krankenhaus, das sich zunehmend den Opfern der gewaltsamen Auseinandersetzungen annimmt. Das deutsche Bikur Cholim Hospital in Jerusalem besteht seit 180 Jahren und geht auf eine jüdische „Gesellschaft für Krankenbesuche“ zurück. Heute werden in dem ältesten öffentlichen Krankenhaus Israels Menschen jeglicher Herkunft und Religion behandelt.

Für die Einrichtung einer Frühgeburtstation sollen

nun Gelder eingeworben werden. Und da kommt Birgit Quiel aus Oestrich-Winkel ins Spiel. Sie arbeitet vorwiegend als Stiftungsberaterin und soll sich hier um Fundraising und Public Relations kümmern. Vom Berliner Förderverein des Hospitals wurde sie beauftragt, 1,3 Millionen Euro zusammenzutragen.

Frühenstation in Israel

„Ziel meiner Reise war es, weitere Kooperationspartner in Israel zu finden“, erläutert sie. Dafür hat sie sich mit Vertretern der deutschen Botschaft getroffen, war bei der israelisch-deutschen Handelskammer, in der sie selbst Mitglied ist, und hat bei Auslands-korrespondenten von ARD, n-tv und deutschsprachigen Tageszeitungen für Bikur Cholim geworben. Gleichzeitig macht sie sich für die Hilfezentren „Meir Panim“ stark, die sich um die mehr als 1,6 Millionen Israelis kümmern, die unterhalb der Armutsgrenze leben. „Dabei ist es besonders wichtig, auch Menschen vor



Unterstützung für ein Krankenhaus in Israel: Stiftungsmanagerin Birgit Quiel wirbt derzeit um Geld, mit dem in Jerusalem eine Frühenstation gebaut werden soll.  
Foto: RMB/Margielsky

Ort zu finden, die diese Projekte unterstützen“, weiß die Stiftungsberaterin. Allerdings werden auch deutsche Einrichtungen

angesprochen. So konnte sie ein großes Klinikum aus Nordrhein-Westfalen zur Unterstützung gewinnen, voraus-

sichtlich wird von dort auch ein fachlicher Austausch stattfinden. Birgit Quiel hat ab 1999 für die Stiftung zur Förderung

der European Business School (EBS) gearbeitet. „Dort habe ich mein Handwerk gelernt“, berichtet sie.

Profession: „Gutes tun“

Dabei kam sie erstmals mit dem großen Repertoire eines Stiftungsmanagers in Kontakt: von der Verwaltung über das Marketing bis zum Ausstellen der Spendenbescheinigungen. Anschließend arbeitete sie für die Stiftung Deutsche Sporthilfe, wo sie in den Bereichen Wirtschaftskontakte und Events aktiv war. Währenddessen absolvierte sie ein Intensiv-Studium Stiftungsmanagement an der EBS.

„Das war der Anstoß, mich selbstständig zu machen“, erinnert sie sich heute. Sie richtete sich an ihrem Wohnort Oestrich-Winkel ein Büro ein, von dem aus sie heute unter der Firmenbezeichnung „Profundus“ Stiftungen und potenzielle Stifter berät. „Der Gedanke, etwas Gutes zu tun“, reizt sie dabei besonders. „Stifter sind herausragende Persönlichkeiten, die etwas für das Gemeinwohl tun, ohne es zu müssen“,

zeigt sie sich vom Stiftungsgedanken begeistert.

Wie für jeden Selbständigen ist es notwendig, gleichzeitig an verschiedenen Ecken aktiv zu sein. Derzeit arbeitet sie unter anderem für eine Hamburger Stiftung aus dem Medizinbereich, ist Geschäftsführerin der Stiftung Mittelstand und organisiert das Fundraising der Gerald-Asamoah-Stiftung. Außerdem hält sie Vorträge, veröffentlicht Beiträge in Fachmagazinen und berät Stiftungswillige, die sich an sie wenden.

Hebräisch lernen als Hobby

Und manchmal ergreift ein Thema auch ganz persönlich von ihr Besitz. „In Israel habe ich Freunde gefunden, denen ich mit dem Herzen begegnet bin“, erzählt sie. Nun hat sie sich vorgenommen, Hebräisch zu lernen, um diese Kontakte künftig noch intensivieren zu können.

■ Weitere Informationen:  
[www.pro-fundus.de](http://www.pro-fundus.de)

## Berufsrisiko Familiengründung

Der Wiedereinstieg ist für Frauen weiterhin schwierig/Wenige Teilzeitjobs

Von  
Alexandra Maus

**WIESBADEN** Allein der zunehmende Fachkräftemangel macht sie eigentlich für Unternehmen unverzichtbar. Trotzdem fällt es vielen Frauen aber offenbar noch immer schwer, nach einer Babypause in den Beruf zurückzukehren: „Es ist tatsächlich häufig so, dass Frauen nicht in Teilzeit beschäftigt werden können“, weiß Beate Sudheimer, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt bei der Arbeitsagentur Wiesbaden. „Viele melden sich dann arbeitslos und finden so schnell keine neue Anstellung.“

Die aktuellen Vermittlungszahlen für Wiesbaden bestätigen diesen Eindruck. Frauen, die ihre Arbeitszeit zwar reduzieren möchten, aber flexibel in Teilzeit arbeiten können, haben sogar noch ganz gute Chancen. Schlecht sieht es da-

gegen bei reiner Vormittagstätigkeit aus: Auf eine Stelle kommen nach Auskunft der Arbeitsagentur derzeit zehn Bewerberinnen. Bei einer flexiblen Teilzeitstelle sei es dagegen nur ein Bewerber auf 0,86 Stellen; bei einer Vollzeitstelle kommt ein Bewerber auf 0,94 Stellen. „Bei diesen beiden ist das Verhältnis recht günstig“, sagt Sudheimer.

Zudem seien kleinere Betriebe aufgrund von Sonderregelungen nicht uneingeschränkt dazu verpflichtet, jungen Müttern den Arbeitsplatz zu erhalten. „Das sind arbeitsrechtliche Fragen, aber wenn Frauen zu uns kommen, ist das Arbeitsverhältnis meist schon aufgelöst“, sagt Sudheimer. werdende Mütter sollten sich daher frühzeitig über ihre Rechte, aber auch Pflichten informieren. Nach einem Jahr Elternzeit falle Frauen die Berufsrückkehr zudem einfacher als erst nach drei Jahren. „Zu

veränderten Konditionen zurückzukehren, ist nicht einfach“, bestätigt Gabriele Fuchs, Geschäftsführerin der Gesellschaft für berufliche Weiterqualifizierung (GbQ) in Wiesbaden. Die GbQ hat für Frauen in Elternzeit vor elf Jahren eigene eine Beratungsgruppe eingerichtet. „Außerdem haben wir mit ‚eSkills‘ ein spezielles Projekt gestartet, das auf drei Jahre angelegt war und Qualifizierung gerade in jenen Bereichen anbot, in denen die Verluste für Frauen am größten sind, wie etwa dem IT-Bereich“, so Fuchs. Eine Lösung wären ihrer Meinung nach flexiblere Zeitmodelle, nach denen Frauen arbeiten könnten. Aber auch wenn Frauen die nötige Flexibilität und Bereitschaft mitbringen, betont Fuchs, scheidere es oft an dem schlechten Angebot von Betreuungsplätzen für Kinder in Wiesbaden. „Berufstätige Frauen wollen nach der Elternzeit wieder in ihre alte Position zurück und beruflich nicht absteigen, aber das ist mit kleinen Kindern bei uns noch nicht möglich“, meint Fuchs.

■ Die GbQ hat einen Verbund für Unternehmen gegründet, die Programme fördern, mit denen sie ihre Mitarbeiterinnen nach der Elternzeit zügig wieder in den Betrieb eingliedern. Weitere Infos auf [www.wiedereinstieg-weiterbildung.de](http://www.wiedereinstieg-weiterbildung.de).

### Morgen lesen Sie:

Auf dem Kurier-Extra „Schule & Bildung“ geht es um die Volkshochschule Wiesbaden, die ihre Bilanz vorstellt.



Morgens noch schnell zur Kita: Nachwuchs und Arbeit lassen sich für Frauen noch immer schwer verbinden.  
Foto: Archiv/dpa

## Netzwerk für Existenzgründer

**red. WIESBADEN** Wer ein eigenes Unternehmen aufbauen will, braucht Kontakte – und das Wissen, wo er sich Unterstützung holen kann. Beides finden Gründer und Jungunternehmer beim zweiten Gründer- und Jungunternehmerfest am Freitag, 22. August, von 15.30 bis 19 Uhr. Veranstaltungsort ist die Handwerkskammer Wiesbaden, Bierstädter Straße 45. IHK, Handwerkskammer und die Existenzgründungsagentur Exina veranstalten das Fest mit dem Netzwerk des StarterCenter der Kammern. Dort präsentieren sich 20 Institutionen, die Gründer und Jungunternehmer wertvolle Tipps geben können.

## Handwerks-Lehrlinge für Austausch gesucht

Elf Tage in der Provence

**al. WIESBADEN** Seit 1975 besteht die Partnerschaft zwischen der Handwerkskammer Wiesbaden und der französischen „Schwesterkammer“, der Chambre de Métiers de Vaucluse in Avignon. Dazu gehört auch der Austausch von Auszubildenden. Für den nächsten Austausch, der in der Zeit vom 20. bis 31. Oktober stattfindet, sucht die Handwerkskammer noch Azubis aus dem Kammerbezirk Wiesbaden. Die Teilnehmer würden für elf Tage in der Provence arbeiten. „Angesprochen sind

Lehrlinge, die in einem Handwerksbetrieb im 2. oder 3. Lehrjahr stehen“, sagt Harald Brandes, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer. Französische Sprachkenntnisse seien von Vorteil, aber keine Voraussetzung. Für Fahrt, Unterbringung und Verpflegung entstehen den Auszubildenden keine Kosten. Die Gruppe soll maximal 14 Mitglieder haben und sollte aus Lehrlingen aus den Berufsgruppen Friseur, Kosmetiker, Tischler, Konditor, Bäcker, Fleischer oder Elektroniker bestehen.

# Schmutziger Strom, der viel kostet?

## HANDELN SIE JETZT!

50 €  
Neukunden-  
prämie!  
bis 31.08.08

Werden Sie jetzt Ökostrom-Kunde und leisten Sie einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz. Beim Wechsel zu ENTEGA Ökostrom sichern Sie sich außerdem unsere 50 € Neukundenprämie<sup>1</sup> und feste Preise bis 31.12.2009<sup>2</sup>.

Jetzt zu ENTEGA Ökostrom wechseln:  
0800 7800 777 • [www.entega.de](http://www.entega.de)

<sup>1</sup> Bei Abschluss von ENTEGA „Clever NATURpur 31.12.2009“ bis 31.08.2008 und einer Mindestabnahmemenge von 1.000 kWh Strom im Jahr bekommen Sie einmalig 50,- Euro Neukundenprämie auf Ihrer ersten Jahresverbrauchsabrechnung gutgeschrieben. Es zählt das Datum des Vertragseingangs bei ENTEGA. <sup>2</sup> Bezogen auf den Tarif ENTEGA „Clever NATURpur 31.12.2009“ mit Preisgarantie und Erstlaufzeit bis 31.12.2009. Bis dahin sind evtl. Preiserhöhungen nur bei Änderung oder Neueinführung gesetzlich vorgeschriebener Abgaben möglich. Preissenkungen werden selbstverständlich weitergegeben.



Grüner Strom zertifiziert durch EnergieVision e.V.  
geliefert von  
Ole-Indra e.V.  
Umweltbildung WWF Deutschland  
Verbraucherzentrale NRW e.V.

**ENTEGA**  
Der umweltfreundliche Energieversorger

Wir machen's vor: Schon 2006 entstand bei der Erzeugung des ENTEGA Strommixes 40 % weniger CO<sub>2</sub>, als bei der Produktion des durchschnittlichen Strommixes der Bundesrepublik 2006. Seit Anfang 2008 verzichten wir zusätzlich auf den Einkauf von Atomstrom und können trotzdem den CO<sub>2</sub>-Ausstoß bei der Produktion des ENTEGA Stroms weiter reduzieren.  
Stromkennzeichnung: Informationen zu Stromlieferungen der ENTEGA Vertrieb GmbH & Co. KG, Darmstadt, gem. § 42 Energiewirtschaftsgesetz, Gesamtstromlieferung 2006, Anteile der Energieträger: 29 % Kernkraft, 52 % fossile und sonstige Energieträger, 19 % erneuerbare Energien. Umweltauswirkungen 2006: 0,0008 g/kWh radioaktiver Abfall, 314 g/kWh CO<sub>2</sub>-Emissionen (Quelle: ENTEGA). Durchschnittswerte der Stromerzeugung in Deutschland 2006 zum Vergleich: 29 % Kernkraft, 59 % fossile und sonstige Energieträger, 12 % erneuerbare Energien. Umweltauswirkungen 2006: 0,0008 g/kWh radioaktiver Abfall, 520 g/kWh CO<sub>2</sub>-Emissionen (Quelle: BDEW). Lieferung Stromprodukt, Energiemix 2007 bei ENTEGA „Clever NATURpur“-Strom: 100 % erneuerbare Energien. Umweltauswirkungen 2007: 0 g/kWh radioaktiver Abfall, 0 g/kWh CO<sub>2</sub>-Emissionen.